



KANTON BERN

WWF | Bollwerk 35 | 3011 Bern | Telefon 031 312 15 79 | Mail: info@wwf-be.ch |
Web: wwf-be.ch | Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel |
Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi | Spendenkonto: PC 30-1623-7



Naturspezialität an der Emme: der Eisvogel.

NATURSCHÄTZE AN DER EMME

Wer kennt die Spezialitäten des Emmentals? Nein, nicht die Riesenmeringue vom Chemeribodebad, sondern die Naturspezialitäten. Ein Überblick.

«**F**avres Schwärzling» ist ein typischer Pilz aus den Schachenwäldern an der Emme, leicht zu erkennen und doch sehr selten. Da er in Europa seinen Verbreitungs-

schwerpunkt mit nur noch wenigen Standorten in der Schweiz hat, ist er auf der Liste der National Prioritären Arten mit «sehr hoher Priorität» aufgeführt. Weitere besondere Spezialitäten des Emmentals sind auch unter den Vogelarten zu finden: Der Eisvogel brütet an

verschiedenen Abschnitten der Emme an den Steilufern, und der Gelbspötter ist im Mündungsgebiet heimisch.

Die Schatztruhe öffnen

Unter der Leitung des Vereins «Naturerlebnis Emme» haben Fachleute und «Naturbeobachter Emme» aus den Datenbanken und durch Beobachtung die Kleinode von der Quelle bis zur Mündung zusammengetragen. 88 Pflanzen-, Tier- und Pilzarten aus der Liste der National Prioritären Arten sind als «Emme-Zielarten» identifiziert. Für sie und ihre Lebensräume trägt das Emmental eine besondere Verantwortung.

Dieses «Naturkapital» gilt es zu erhalten, zu vermehren und mit der nötigen Vorsicht auch der Bevölkerung zu zeigen. Ein erster Schritt fand diesen März in Langnau statt: An einem Forum haben rund 40 Personen aus Na-



Liebe Leserin,
lieber Leser

Während mehr als 40 Jahren hat der WWF Bern Biotope erstellt und zahlreiche Bäche und Flüsse renaturiert. Die Luft ist sauberer als vor 20 Jahren. Die Landwirtschaft legt Ökostreifen an, düngt und bschütet weniger. Alles im Griff? Probleme gelöst? Man könnte denken, die Natur sei wieder intakt, den WWF brauche es nicht mehr.

Aber für den Atomausstieg alle Bäche zur Wasserkraftnutzung freigeben? Die Landschaft mit Windturbinen und Solaranlagen zupflastern? Wälder nur für die Energieholzgewinnung optimieren? Bienen- und Schmetterlingssterben, Gletscherschmelze, Ozon- und Feinstaubwerte überschritten...

Ist der WWF Bern überflüssig? Keineswegs! Der WWF und alle Menschen, die sich für Natur und Umwelt einsetzen, sind heute genauso wichtig wie vor 40 Jahren! Ich danke allen Engagierten und freue mich, den WWF als Grossrat bei seiner Arbeit auch auf der politischen Ebene unterstützen zu können.

Antonio Bauen
Vorstandsmitglied WWF Bern



Chörblichrut und Hopfen – das Kapital für die Zukunft.

turschutz, Gemeinden, Tourismus, Forschung und Verwaltung darüber diskutiert, wie man welche Naturwerte nutzen und schützen kann. Der WWF hat dieses Projekt mit einem namhaften Betrag unterstützt, die Regionalgruppe ist im Vorstand des Vereins Naturerlebnis Emme vertreten.

Die Natur vermarkten?

Ein Ziel des Projektes «Naturvielfalt an der Emme» ist es, die besonderen Naturwerte der Bevölkerung aufzuzeigen und entsprechend zu vermarkten. Die Diskussionen zeigten, dass sich hier die Geister scheiden. Für die einen ist der Raum der Emme schon heute mit den Ausflüglern an der Belastungsgrenze. Für die anderen sollen die Naturschönheiten breiteren Kreisen näher gebracht werden, denn nur was man kennt, kann auch wirkungsvoll geschützt werden.

Das Projekt hat sechs Ideen weiterentwickelt, die bis Ende Jahr einer Machbarkeitsprüfung unterzogen werden. Darunter sind auch sehr handfeste Ideen:

- Emme-Natur-Bio-Bier: Wilder Hop-



fen aus dem Burgdorfer Schachenwald soll von lokalen Landwirten auf dem Hof angebaut werden, und mit einer besonderen Gerstensorte kann der traditionelle Hang-Ackerbau im Emmental wieder belebt werden. Die Burgdorfer Brauerei zeigt bereits Interesse für eine Spezialität, die lokalen Anbau und Bioqualität zu vereinen weiss.

- Heilpflanzen-Tradition im oberen Emmental: Das «Chörblichrut» kommt wild und in den Gärten angebaut vor. Mit einer Wasserdampf-Destillation lässt sich eine Essenz gewinnen, die in der Volksmedizin hoch geschätzt wird.

Christian Hedinger

Weiter Infos zu Projekten, Exkursionen und Mitgliedschaft unter: www.NaturerlebnisEmme.ch.

Verbindungsperson Emmental-Bern gesucht

Lust auf Freiwilligen-Engagement? Das vierköpfige Team der Regionalgruppe Burgdorf-Emmental sucht eine Person, die in der Region wohnt und Interesse am Austausch zwischen den regionalen und den kantonalen sowie nationalen Strukturen hat. Gute Einarbeitung und kompetente Begleitung sind gewährleistet.

REGIOGRUPPE BIEL IM EINSATZ

Viele Trockenmauern im Jura und in der Region Seeland sind im Begriff, langsam zu zerfallen. Die Burgergemeinde Biel engagiert sich für dieses alte Kulturgut. Auch die WWF Regionalgruppe Biel setzt sich ein.

Im Kampf gegen den Verfall von Trockenmauern in der Seelandregion spannte die Burgergemeinde mit der Stiftung Wildermeth zusammen und durfte dabei auch auf die Unterstützung der WWF Regionalgruppe Biel zählen. Beim ehemaligen Kinderspital Wildermeth in der Stadt Biel befanden sich Natursteinmauern in schlechtem Zustand. Die Stiftung Wildermeth beschloss, diese zu erhalten und erteilte der Burgergemeinde den Zuschlag, um dieses Kulturgut zu retten.

Eine Natursteinmauer verursacht beachtlichen Aufwand: Weil Trocken-

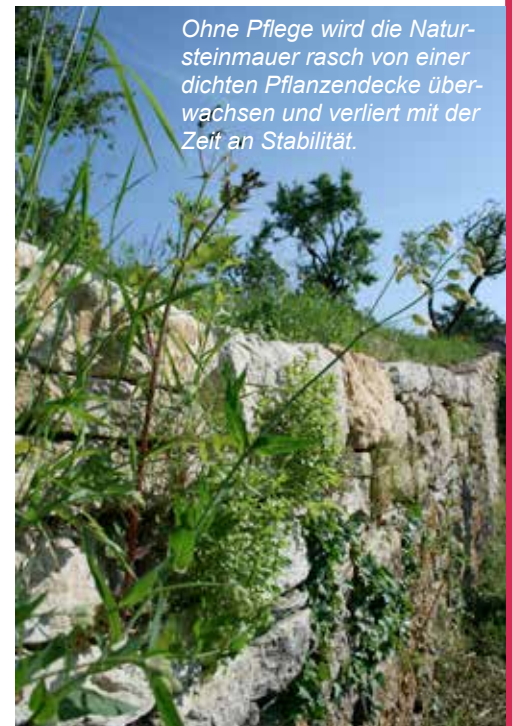


mauern meist Stützfunktionen übernehmen müssen, brauchen sie ein mindestens 40cm tiefes Fundament, das frostsicher ist. Der Neubau wie auch die Sanierung sind je nach Schwierigkeit des Geländes mit relativ hohen Kosten verbunden, aber der Mehrwert, den die wiederhergestellte Mauer bringt, ist unbezahlbar.

Wichtiges Lokalprodukt

Nicht nur ist eine aus Jurakalk gestaltete Mauer ein sehr ursprüngliches, hiesiges «Produkt», ein typisches Landschafts- und Kulturelement unserer Region – noch viel besser: sie ist auch ein Refugium für seltene Pflanzen und Tiere. Das ist von enormer Bedeutung, besonders in einer Stadt wie Biel, die zwar von einem wunderbar grünen Naherholungsgebiet umgeben ist, aber in den städtischen Zonen noch einiges «Grünpotential» hat.

Diesen nicht selbstverständlichen Effort, den die Stiftung Wildermeth hier



Ohne Pflege wird die Natursteinmauer rasch von einer dichten Pflanzendecke überwachsen und verliert mit der Zeit an Stabilität.

zusammen mit der Burgergemeinde Biel leistete, haben die Freiwilligen der WWF Regionalgruppe Biel mit einem Einsatztag belohnt. Während einem der wenigen schönen Tage dieses Frühlings haben sich etwa 10 Freiwillige eingefunden und die Mauern von verholzenden Pflanzen befreit, damit die seltenen, weniger stark wuchernden Pflanzen etwas mehr Platz und Luft bekamen und die Mauern in ihrer Stabilität nicht gefährdet werden. ■

Sabine Kronenberg

FÜR DIE UMWELT: KLIMAGERECHT SANIEREN MIT DEM WWF

Stetig steigende Energiekosten und eine hohe CO₂-Belastung sind zwei gute Gründe für Hauseigentümer, bei einer Sanierung auch an die Umwelt zu denken.

Mit einer durchdachten klimagerechten Gebäudesanierung wird nicht nur die Umwelt geschont, sondern auch das Portemonnaie. Im eintägigen Kurs «Klimagerecht sanieren» des Bildungszentrums WWF erhalten Hauseigentümer von Fachleuten wichtige Informationen und individuelle Beratung, um eine nachhaltige Lösung für ihr Objekt zu finden. Der

nächste WWF-Kurs «Klimagerecht sanieren» in Bern findet am 7. Dezember 2013 statt.

Weitere Informationen und die Anmeldung finden Sie unter www.wwf.ch/gebäudeenergie oder beim Bildungszentrum WWF, Tel.: 031 312 12 62.

GROSSES ENGAGEMENT FÜR BERNER FLÜSSE

Die Aussichten für Berner Fliessgewässer sind gut: Diesen Eindruck vermittelten Gastreferenten und Riverwatcher des Kantons Bern an ihrer Zusammenkunft Ende Mai. Sie trafen sich in Bern zum Austausch über ihre Projekte.



Gemütliche Stimmung am Riverwatch-Treffen.

Jeder kann die Initiative ergreifen, wenn es um lebendige Fliessgewässer geht. So lautete die Botschaft des WWF und der Referenten am diesjährigen Berner Riverwatch-Treffen. Erster Überbringer dieser Nachricht war Willy Müller, Bereichsleiter Fischereinspektorat und Geschäftsführer des Renaturierungsfonds des Kantons Bern (RenF).

Der Renaturierungsfonds – eine Erfolgsgeschichte

Müller blickte auf die 15-jährige Geschichte des Fonds zurück: «Nach lehrreichen und teils steinigen Anfangsjahren wurde der RenF schliesslich zur Erfolgsgeschichte». Dies zeige sich an hunderten, erfolgreich realisierten Projekten. Aber es lasse sich nicht jeder Plan mühelos umsetzen. Oft vergingen mehrere Jahre bis Jahrzehnte von der

ersten Idee bis zur Umsetzung.

Zur Geduld mahnte auch der zweite Referent, Peter Hässig, Präsident des Ökofonds der BKW Energie AG. Er nannte den Bedarf an Land als einen Grund für Projektverzögerungen. «Aber man findet Lösungen», beruhigte Hässig die anwesenden Riverwatcher. Viele Ökofonds-Projekte seien bisher auf Grundstücken der BKW erfolgt.

Rückblick auf erfolgreiche Projekte

Auch der Kallnachkanal gehört der BKW. Auf Initiative von Riverwatchern entstand hier in den letzten drei Jahren eine – im Vergleich zum monotonen Kanal – dynamische und natürliche Flusslandschaft. Sie bietet vielseitige Lebensräume für Gewässerbewohner und Pflanzen (siehe Artikel auf Seite 7).

Solche neuen Biotope sind auch im Interesse der dritten Referentin des Abends: Susanne Müller, Projektleiterin Wasserbau des Oberingenieurkreises III. Daher zeigte sich Müller ebenfalls offen für neue Projekte. Neben dem Einbringen von neuen Ideen sei aber auch die Erfolgskontrolle ein weiterer wichtiger Beitrag der Riverwatcher. Müller ermunterte die Anwesenden deshalb, auch bereits erfolgte Revitalisierungen zu beobachten. Und dem WWF Bern Probleme, wie zum Beispiel die Ansiedlung von ortsfremdem Pflanzen, zu melden.

Aktive Flussbeobachter

Auf Rückmeldungen angewiesen ist auch die neue Karte der Riverwatch-

Einsatzorte des Kantons Bern. Sie wurde von Kaspar Ammann vorgestellt, der für die Inhalte verantwortlich ist. Die Online-Karte soll als Plattform dienen: Einerseits können Riverwatcher ihre Projekte und Ideen eintragen lassen; andererseits wird für Interessierte und zukünftige Riverwatcher auf einer weiteren Karte in Zukunft gekennzeichnet sein, wo sich Revitalisierungsmassnahmen besonders lohnen könnten.

Bereits eingetragen in die Karte ist das erfolgreiche Projekt von Max Kramer und Mario Kaiser. Die beiden Riverwatcher zeigten auf, wie sie am Mungnaukanal zwischen Zollbrück und Langnau in den letzten Jahren diverse Aufwertungsmassnahmen angestossen haben und auch selbst daran mitwirkten.

Auf der Seite des WWF Bern findet man die Karte wie folgt: Unsere Themen/Wasser/Riverwatch ■

Martin Geiser

RENATURIERUNGSFONDS DES KANTONS BERN

Im Jahr 1997 nahm das Stimmvolk den Volksvorschlag «Ja für einen Renaturierungsfonds» an. Der Fonds speist sich aus gesetzlich vorgeschriebenen Beiträgen der Betreiber von Wasserkraftwerken. Jährlich stehen dem Fonds so etwa vier Millionen Franken zur Verfügung.

ÖKOFONDS BKW

Pro Kilowattstunde Ökostrom (Label naturemade star) geht ein Rappen an den Fonds. Im Leitungsgremium sitzen Vertreter der BKW, des Kantons und der Umweltverbände. Der Ökofonds unterstützt Projekte vom kleinen Unkentümpel bis zur Aufweitung der Aare. Seit 2001 hat der Fonds über sieben Millionen Franken in ökologische Aufwertungen investiert.

FRACKING GEFÄHRDET KLIMA UND UMWELT

Der WWF bezieht Position zum Thema Fracking.

Elmar Grosse Ruse, Projektleiter Klima und Energie des WWF Schweiz, zeigte im Juni dem kantonalen Vorstand des WWF Bern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Kantonsverwaltung und von Erdgassuche betroffenen Gemeinden die Position des WWF auf. Mit Fracking ist die unkonventionelle Förderung von Schiefergas gemeint, bei der ein Chemikalien-Cocktail in die Erde gepresst wird, wodurch das Gas aus dem Gestein gelöst wird.

Der WWF lehnt die Schiefergasförderung vor allem wegen des Klimaschutzes ab. Die Schiefergasförderung

kostet viel Geld, das dringend für Investitionen in die Energiewende benötigt wird. Auch das Argument, Gas ersetze klimaschädliche Kohle, greift nicht, denn erstens zeigen Studien, dass die gesamte CO₂-Bilanz von Fracking sogar schlechter als jene von Kohle sein kann. Zweitens hat der Schiefergas-Boom in den USA nicht zur Substitution von Kohle geführt. Die Kohle wird weiter abgebaut, aber nun einfach exportiert.

Dazu kommt die Umweltbelastung der Fracking-Technologie: hoher Wasserverbrauch, giftige Stoffe, zum Teil radioaktiver Rückfluss sowie der Flächen-

verbrauch für die Bohr-Anlagen selber, aber auch für die Transportwege.

Im Kanton Bern suchen mehrere international vernetzte Unternehmen nach Schiefergas im Berner Jura, im Seeland und im Mittelland. Im Kanton Waadt gilt ein Moratorium. Der Kanton Genf plant ein Verbot der Schiefergasförderung. Die Berner Regierung möchte hingegen weiterhin Bewilligungen für die Suche und Förderung von Erdgas erteilen, auch wenn dabei die Fracking-Technologie eingesetzt wird. ■

Urs Scheuss

SEKTIONENKONFERENZ 2013

Der WWF Schweiz auf Besuch im Smaragdgebiet Oberaargau

Jedes Jahr im Frühsommer trifft sich der gesamte WWF im Kanton einer Gastsektion. Dieses Jahr hatte der WWF Bern die Gelegenheit, die Sektionskonferenz im Kanton Bern durchzuführen. Regionalvertreter, Vorstandsmitglieder und Angestellte des WWF Hauptsitzes in Zürich gaben sich die Ehre und reisten nach Langenthal.

An der alljährlichen Konferenz der WWF Sektionen werden die wichtigsten aktuellen Themen rund um die Strategie und die Organisation des WWF Schweiz besprochen. In einem zweiten Teil hat der Gastkanton die Möglichkeit, sich und seine Projekte vorzustellen. Diese Gelegenheit hat der WWF Bern genutzt, um eines seiner grössten Projekte, das Smaragdgebiet Oberaargau, zu präsentieren.

In zwei Exkursionen konnten die rund 30 Teilnehmer unsere regionalen Aktivitäten begutachten. Zu Fuss ging es östlich in Richtung Aarwangen. Dort wurden die Fördermassnahmen für die

Feldlerche aufgezeigt und die Zusammenarbeit mit den Landwirten erläutert. Auf eine etwas andere Exkursion ging die zweite Gruppe. Statt zu Fuss düste sie von Langenthal mit Flyer-Velos Richtung Aarwangen davon. Die aus dem Oberaargau stammenden Elektrovelos, genauer aus Huttwil, erlaubten dem Grüppchen, eine grosse Strecke auf dem Velosattel zurückzulegen.

Bei dieser Exkursion standen die Amphibien im Vordergrund. So wurden natürliche sowie neu geschaffene Lebensräume besichtigt, und es konnten sogar Tiere von nahem betrachtet werden. Oberhalb des Aareknies empfing uns der ehemalige Gemeindepräsident im kleinen Örtchen Wolfwil. Als einzige Solothurnische Gemeinde im Smaragdperimeter hat Wolfwil einiges an



Der überschwemmte Kammmolch Weiher in Wolfwil.

interessanten Amphibienlebensräumen vorzuweisen. Mit der Hilfe des Smaragd-Projektes konnten grosse Weiher für den Kammmolch angelegt werden. Diese Weiher befinden sich im Einflussbereich der Aare und sollen so eine natürliche Dynamik beibehalten. Dass dieses Konzept gut funktioniert, zeigte sich eindrücklich während dieser Exkursion. Durch den sehr nassen Frühling war das gesamte Gebiet überschwemmt und die Teiche waren direkt mit der Aare verbunden (siehe Foto). Auf den für Fussgänger gedachten Trampelpfaden schwammen Stockentgen gemütlich umher. Auf jeden Fall ein

eindrückliches Schauspiel, auch für die Besucherinnen und Besucher der Exkursion.

Der WWF Bern konnte sich von seiner besten Seite zeigen. Die gute Organisation, die interessanten Exkursionen und nicht zuletzt die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden lassen uns zufrieden auf die diesjährige Sektionenkonferenz zurückblicken. Bis zum nächsten Stell-dich-ein laufen nun die Geschäfte des WWF auch im Smaragdgebiet Oberaargau wie gewohnt weiter... ■

Silvia Zingg



Teilnehmende bestaunen die Amphibienlebensräume in der Kiesgrube in Aarwangen.



Der Zugang zum Bodenprofil 1

DER BODEN LEBT

Auf dem Bodenlehrpfad auf der Engehalbinsel in Bern kann man das Leben unter der Erde erforschen.

Der WWF Bern hat zusammen mit dem Geografischen Institut und der PH sowie der Burggemeinde Bern den Bodenlehrpfad auf der Engehalbinsel in Bern aufgefrischt. Nun sind die Bodenprofile nach 15 Jahren wieder klar sichtbar (siehe Bild) und auch virtuell unter www.bodenlehrpfad.ch zugänglich.

Der Lehrpfad bietet Studierenden und Schulklassen, Spaziergängern und sonstigen Interessierten tiefgründige Einblicke in die Bodenwelt. Es bestehen sechs Bodenprofile, wobei die beiden Bodentypen Auenboden sowie saure Braunerde selber erforscht werden kön-

nen. Der Bodenlehrpfad verdeutlicht die enorme Wichtigkeit der Böden für die Biodiversität. Denn es leben bedeutend mehr Organismen in als auf dem Boden. So enthält bereits ein Gramm naturnaher Boden Milliarden von Mikroorganismen wie Bakterien, Pilze, Algen und Einzeller. Und in einem Quadratmeter leben Millionen von Würmern, Milben, Asseln und Insektenlarven.

Das Projekt ist ein gelungenes Beispiel für bestmögliche Kooperation. Das Geografische Institut der Universität Bern konnte sein Fachwissen in der Bodenkunde und die PH ihre Kompetenzen in der Wissensvermittlung einbringen. Der Forstdienst der Burggemeinde Bern hat als Eigentümerin des Waldes das Areal zur Verfügung gestellt. Der WWF Bern seinerseits hat die Inhalte des Lehrpfades online gestellt, um das Projekt naturinteressierten Leuten bekannter zu machen. Verschiedenste Kompetenzen wurden hier also optimal zusammengebracht. ■

Patrice Wyrsch

PROJEKT

JUGENDNATURSCHUTZ

AARBERG/LYSS:

Annina Schütz
anninaschuetz@bluewin.ch
 Tel. 032 392 30 14

AARE-WIGGERTAL:

Bruno Schenk
 Tel. 062 751 99 47
info@juna.ch

REGIONALGRUPPEN

BIEL:

Urs Scheuss
 Odile Bruggisser
rgbiel@wwf-be.ch

BURGDORF-EMMENTAL:

Christian Hedinger
 Tel. 034 423 52 00
wwf-emmental@bluewin.ch

HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller
 Tel. 031 333 52 50
wegi@hispeed.ch

NEOPHYTENGROUPE

Margrit Stucki-Mäder
 Tel. 031 991 28 26
 oder 079 297 35 67
info@progaebelbachtal.ch

EINWEIHUNG DES KALLNACHKANALS

Die Zusammenarbeit zwischen Riverwatcherin Anna Rawyler und dem Ökofonds der BKW trägt Früchte: Am 4. Juli 2013 wurde der neu gestaltete Kanal feierlich eingeweiht.

Bereits ein Jahrhundert ist es her, seit der Kallnachkanal angelegt worden ist. Heute ist vom schnurgeraden Verlauf des Kanals nicht mehr viel zu sehen. Stattdessen präsentiert sich nun ein naturnaher Kanalabschnitt von der Einmündung des Kallnachkanals in den Hagneckkanal bis zur Riedlibrücke. Durch das Aufbrechen des gradlinig verbauten Ufers wurden vielseitige aquatische Lebensräume geschaffen.

Nach dem Hochwasser in den Jahren 2005 und 2007 entschied die BKW, Besitzerin des Kanals, nicht nur den Hochwasserschutz, sondern auch die Revitalisierung des Kanals in Angriff zu nehmen. Unter anderem wurde der Kallnachkanal mit Mitteln aus dem BKW-Ökofonds ökologisch aufgewertet. Die Flaggschiffarten Äsche, Biber Pirol und Laubfrosch stehen bei diesem Renaturierungsprojekt exemplarisch für die



Anna Rawyler und Peter Hässig vor dem Kallnachkanal

Förderung der Biodiversität als Ganzes. Peter Hässig, WWF Riverwatcher und Leiter des BKW-Ökofonds, befasste sich schon seit der Schaffung des Fonds mit Projektideen zur Revitalisierung des künstlichen Kanals. Eine Ideengeberin war Anna Rawyler, welche sich als Riverwatcherin mit dem Kallnachkanal befasste. Die ganzheitliche Betrachtungsweise der Riverwatcherin hat als wichtige Grundlage Eingang in das Projekt gefunden. Die gelungene Zusammenarbeit zeigt an diesem Vorzeigebispiel, wie wertvoll die Partizipation lokaler Akteure für solche Projekte ist. ■

Carmen Zurkinderen

FAKTEN

Die Kosten beliefen sich auf drei Millionen Franken, wobei eine Million in den Hochwasserschutz und zwei Millionen in die ökologische Aufwertung investiert wurden. Diese wurden nebst dem BKW-Ökofonds auch von den Wasserbausubventionen des Bundes und dem kantonalen Renaturierungsfonds unterstützt.

AGENDA

FÜR IHRE AGENDA

WAS	WER	WANN	WO	KONTAKT
Pilze	Regiogruppe Burgdorf-Emmental	21. September 8.30-16 Uhr	Treffpunkt Zofingen	keine Anmeldung nötig
Referat und Diskussion «Städtische Mobilität im Wandel»	Läbige Stadt	15. Oktober 19.30 Uhr	Altes Tramdepot Bern	Eintritt frei
Was wird hier ausgeheckt?	Heckengruppe	19. Oktober 14-17 Uhr	Meienmoss in Burgdorf	Anmeldung unter wwf-emmental@bluewin.ch oder Tel. 034 423 52 00
Arbeitseinsatz im Ramoos	Regiogruppe Burgdorf-Emmental	26. Oktober 13.30-17 Uhr	Treffpunkt Vorderwald	Keine Anmeldung nötig
Laubschlacht beim Tierpark	Regiogruppe Burgdorf-Emmental	9. November 8.30-16 Uhr	Zofingen	Anmelden bei Bruno Schenk, steini@juna.ch

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.wwf-be.ch/agenda-news/agenda

WIR SAGEN DANKE!

Jährlich werden die Freiwilligen des WWF Bern als kleines Dankeschön für ihren freiwilligen Einsatz zu einem Apéro eingeladen. Dieses Jahr trafen sich alle in der Fahrrad-Recycling-Werkstätte Gump- & Drahtesel.

Vom Riverwatcher zum Unterschriftensammler, vom Neophytenbekämpfer zum Computerspezialisten – die geleistete Arbeit der rund 300 Freiwilligen, auf die der WWF Bern zählen darf, ist vielfältig und wertvoll. Im Rahmen eines Dankesapéros am 7. Juli stand für einmal das Wohlbefinden der Freiwilligen im Vordergrund. Auf der Terrasse des Ateliers Gump- & Drahtesel in Liebefeld wurden die Gäste bei warmem und sonnigem Wetter von Co-Präsidentin Nadi-

ne Masshardt begrüsst. Mit Freude verkündete sie, dass im Jahr 2012 über 2220 Stunden Freiwilligenarbeit für den WWF Bern geleistet wurden.

Speziell bei diesem Treffen war ohne Zweifel die Lokalität: Nach einem ersten Erfrischungsgetränk stand eine Führung durch die Recycling-Werkstätten auf dem Programm. Von der Grösse und der Vielfältigkeit dieses sozialen Unternehmens waren alle ausnahmslos beeindruckt. Anschliessend konnte man sich an einem reichhaltigen Buffet bedienen und den Abend bei

interessanten Gesprächen ausklingen lassen.

Porträts von unseren Freiwilligen-Gruppen sind übrigens neu auf unserer Homepage aufgeführt. Die Teams freuen sich auch über neue fleissige Hände und Köpfe: www.wwf-bern.ch ■

Carmen Zurkinden



Der WWF Bern ist auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen.

AUS DEM TEAM

NEU IM VORSTAND

An der Mitgliederversammlung im Mai durfte der WWF Bern neue Vorstandsmitglieder wählen. Wir begrüssen Saskia von Gunten und Antonio Bauen im Vorstand.

Nachhaltige Projektgenieurin

Saskia von Gunten achtet auf einen nachhaltigen Lebensstil. Saisonale Küche, Ökostrom und Recycling sind bei ihr Standard. Früher war sie noch nicht so ökologisch eingestellt,

konnte aber unterdessen sogar Teile ihrer Familie überzeugen: «Mein Götti beispielsweise hatte früher einen konventionellen Landwirtschaftsbetrieb – jetzt ist er auf Bio umgestiegen.» Beruflich hat sie täglich mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien zu tun und will sich beim WWF vor allem in Sachen Klima und Energie aktiv einbringen.



Grüner Politiker

Antonio Bauen engagiert sich schon seit Kindertagen für den WWF: «Ich weiss noch, wie ich mit einem Kollegen in den 70er Jahren als Schüler für den WWF Geld gesammelt habe. Und auf meinem Etui klebte ein WWF Sticker.» Heute, über 40 Jahre später, setzt er sich als grüner Politiker für Natur und Umwelt ein, «mit der gleichen Überzeugung, aber mit viel mehr Wissen». Bauen hofft, die Anliegen des WWF im Grossen Rat einbringen und vertreten zu können. ■

Eva Hirschi



BILDER: CARMEN ZURKINDEN, ZVG